

# Neues Stück – andere Dimension

Grosse Vorfreude auf die neue Freilichttheaterproduktion 2022 des Vereins Tellspiele Hägglingen

In den letzten Wochen hat der Autor Jörg Meier eines seiner Stücke auf Hägglinger Verhältnisse umgeschrieben. Der momentane Arbeitstitel lautet: «Roduner und Co. – Theater in der Betriebskantine». Inszeniert wird das Stück von Adrian Meyer. Am 20. Mai 2022 soll die Premiere gefeiert werden.

Sabrina Salm

Das Stück spielt in den 70er-Jahren. Eine andere Zeit – als die Frauen frisch das Stimmrecht hatten, als das Musical «Hair» für Empörung sorgte, als die Swissair noch ein fester Schweizer Wert war und es noch keine Computer gab. Dem traditionsreichen Familienunternehmen Roduner & Co. geht es schlecht. Seit Jahrzehnten stellt das Unternehmen aus einheimischem Holz WC-Brillen her. Doch die Nachfrage nach den weltberühmten WC-Brillen, die sowohl im Empire State Building als auch im Buckingham Palast zu finden sind, ist rapide gesunken. Billige Brillen aus Plastik verdrängen die Roduner-Produkte vom Markt. Die Lage scheint hoffnungslos zu sein.

Ort der Handlung ist die Freiluft-Betriebskantine der Firma Roduner & Co. Nach einer Verpuffung im Gebäude muss die Kantine vorübergehend als Provisorium unter dem Vordach geführt werden. Die Kantine ist das Herz und das Zentrum des Betriebs. Hier wird gegessen und gestritten. Musiziert und telefoniert. Hier gedeihen Lyrik und Erfindungen. Hier bricht die Liebe aus – und hier entscheidet sich das Schicksal der Firma.

## Nicht mit «Emmetfeld» vergleichbar

Ganz ein anderes Theater als anno 2016 das Theaterspektakel «Emmetfeld» soll die Produktion 2022 werden, führt Pius Schöpfer, Produktionsleiter und Vorstandsmitglied des Vereins Tellspiele, aus. «Für uns war sofort klar, dass wir nicht wieder beim Forsthaus spielen wollen.» Die Idee einer weiteren Produktion entstand schon einen Tag nach «Emmet-



Freuen sich jetzt schon auf die neue Hägglinger Theaterproduktion (von links): Adrian Meyer (Regie), Jörg Meier (Autor) und Pius Schöpfer (Produktionsleitung).

Bild: Sabrina Salm

feld». «Toppen können wir dieses Theater nicht. Wollen wir auch nicht», hält der Produktionsleiter fest. Deshalb sei es wichtig, keine Vergleiche zu ziehen. «Und deshalb haben wir uns bewusst auch für eine andere Spielart entschieden.» Das Freilichttheater wechselt vom Forsthaus ins Dorf. Genauer: Unter das Vordach der realen Bako AG an der Mellingstrasse. Mit rund 20 kleine-

## «Bewusst für eine andere Spielart entschieden»

Pius Schöpfer, Produktionsleiter

ren und grösseren Sprechrollen werden auch weniger Spieler auf der Bühne stehen. Gespielt wird von den Mitgliedern des Vereins Tellspiele Hägglingen. «Dank «Emmetfeld» haben wir mehr Mitglieder gewonnen», berichtet auch deren Präsident Robert Frauchiger. Der Verein hat somit rund 50 aktive Mitglieder. Dieser Umstand habe den Vorstand bewegt, eine neue Produktion in Angriff zu nehmen. Ein Altbekannter konnte für die Regie gewonnen werden: der ge-

bürtige Wohler Adrian Meyer zeichnet erneut für eine Inszenierung in Hägglingen verantwortlich. «Das Stück, das Ensemble und der Spielort werden Platz geben für eine andere Dimension des Theaters», so der erfahrene Regisseur. Im künstlerischen Team trifft man ebenfalls auf bekannte Namen. Für den szenischen Raum ist Stefan Hegi verantwortlich, für die Kostüme Bernadette Meier, für das Lichtdesign Edith Szabò und für die Choreografie Mariana Coviello. Die Hägglingerin Elisabeth Geissmann übernimmt die Leitung der Musik. «Ich bin sehr froh, konnten wir sie dafür gewinnen», sagt Adrian Meyer. Sie habe Erfahrung mit Laien und Chor und sei ausserdem auch eine Instrumentalistin.

## Die Musik spielt eine wichtige Rolle

Ein neuer Autor für das Hägglinger Projekt war schnell gefunden. Pius Schöpfer und Vorstandsmitglied Bruno Casadei hatten vor Jahren das Stück «Cordon bleu» des Journalisten Jörg Meier in Menziken gesehen. «Ich fragte Jörg Meier an, ob er dies wohl auf Hägglingen adaptieren könne»,

erzählt Pius Schöpfer. Und das konnte Jörg Meier. «Während dem Umschreiben habe ich aber gemerkt, dass es eigentlich ein ganz neues Stück wurde.»

Ein wichtiger Teil des Theaterstückes ist die Musik. «Der Patron leistet sich ein eigenes Orchester. Daher wird es viel Musik zu hören geben», erklärt Jörg Meier. Sicher auch ein Stück der bekannten Hägglinger Geschwister Schmid.

Die drei, namentlich Klärli, Werner und Willy, gelten als die ersten Schweizer, die auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik internationale Bedeutung erlangten. «Es wird aber auf jeden Fall kein Musical.»

## In der Warteschlange

Unterhaltung und Tiefgang soll das neue Stück des Vereins Tellspiele laut Produktionsleiter Pius Schöpfer bieten. «Es ist für alle etwas dabei.» So dürfe das Publikum eine schöne menschliche Komödie auf dem Fabrikareal erwarten. Doch es sei mehr als eine Komödie. «Am Schluss ist nicht alles gut», verrät der Autor. Adrian Meyer bezeichnet das Stück als

süffig amüsant und tragisch komisch. «Es ist keine billige Unterhaltung», so der Regisseur. Dieses Stück habe vielschichtige Personen, der Spielort und die Geschichte seien kompatibel. Hägglingen sei eine interessante Mischung aus Bauern- und Industriedorf. «Dies drückt im Stück auch gut durch», findet Adrian Meyer. Das Stück passe sehr gut nach Hägglingen, auch wenn es eine fiktive Geschichte ist. «Auch Hägglingen hatte Patrons», weiss auch Pius Schöpfer.

Das aktuelle Budget geht von einem Aufwand von rund 300 000 Franken aus. Ursprünglich war das Projekt für das Jahr 2021 vorgesehen. «Da aber so viele Produktionen im Freiamt wegen Covid-19 ihre Aufführungen auf nächstes Jahr verschieben mussten, war für uns klar, dass wir unser Theater auch um ein Jahr schieben», erklärt Robert Frauchiger. 16 bis 20 Aufführungen sind vom Mai bis Juni 2022 geplant. Bis die Proben beginnen, dauert es noch eine ganze Weile. Das Ensemble steht weitgehend. Zu einem späteren Zeitpunkt findet ein Infoanlass für alle jene statt, die in irgendeiner Form neben, vor und hinter der Bühne an der Aufführung mitwirken wollen.

## Beide müssen ins Gefängnis

Urteil zum Brand eines Restaurants in Villmergen liegt vor

**Haben die Betreiber eines Restaurants in Villmergen dafür gesorgt, dass dieses abbrennt? Ja, sagt das Bezirksgericht Bremgarten. Es verurteilt den Mann zu vier Jahren Gefängnis unbedingt, die Frau zu einer teilbedingten Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren.**

Als ein Restaurant in Villmergen am 25. Februar 2019 abbrannte, war rasch klar, dass es sich um Brandstiftung handeln musste. Es wurden Benzinkanister gefunden mit DNA-Spuren des Ehemanns der Betreiberin des Restaurants.

Die Staatsanwaltschaft beschuldigte das Betreiberpaar Maria und Gianni, beide 50 Jahre alt, die Brandstiftung in Auftrag gegeben zu haben. Weiter soll das Paar Versicherungsleistungen ertrogen haben, teilweise gewerbsmässig, teilweise versucht. Sie forderte für Gianni acht Jahre Freiheitsstrafe und 15 Jahre Landesverweis, für Maria sechs Jahre Freiheitsstrafe und 15 Jahre Landesverweis. Die Verteidigung beantragte Freisprüche.

## Glaubhafte Zeugenaussage

Die Verhandlung fand vor zwölf Tagen vor dem Bezirksgericht Bremgarten statt (siehe Ausgabe vom 5. Juni). Beide Angeklagten beteuerten da-

mals vehement ihre Unschuld. Allerdings belastete ein Zeuge, der in der Untersuchungshaft die Zelle mit Gianni geteilt hatte, diesen schwer.

Auf diese Aussage stützt sich das Gesamtgericht unter Leitung von Gerichtspräsident Raimond Corboz bei seinem Urteil auch. Eine Mehrheit des Gerichts gelangte zur Überzeugung, dass die beiden Beschuldigten in die Brandlegung verwickelt waren. Gianni habe einer unbekanntem Täterschaft den Auftrag gegeben, das Geschäftslokal in Brand zu stecken. «Die Aussagen des Zeugen erwiesen sich als glaubhaft und in sich stimmig», hält das Gericht in seiner Kurzbegründung fest. Sie seien bei allen Einvernahmen konstant geblieben und sie zeichneten sich durch einen grossen Detailreichtum aus. Es sei auch nicht ersichtlich, weshalb der Zeuge Gianni zu Unrecht belasten sollte.

## Viele Indizien vorhanden

Weiter sei eine Vielzahl von Indizien vorhanden, die auf eine Tatbeteiligung von Gianni schliessen lassen. So zwei am Tatort sichergestellte Benzinkanister, welche Spuren von Benzin enthielten und auf denen DNA-Spuren von Gianni gefunden wurden. Gianni sei die treibende Kraft bei der Brandstiftung gewesen, weshalb er als Mittäter verurteilt wurde. Seine Frau Maria hingegen wurde nur wegen Gehilfenschaft ver-

urteilt. Soweit beide nach dem Brand Versicherungsleistungen erhalten haben, liegt ein vollendeter und somit strafbarer Betrug vor.

## Kein gewerbsmässiger Betrug

Freigesprochen wurden beide Angeklagten vom Vorwurf des gewerbsmässigen Betrugs. Gianni hat zwar nach einem Arbeitsunfall Taggelder bezogen und ist gleichzeitig seiner Frau im Restaurant zur Hand gegangen. Der Staatsanwaltschaft sei es aber nicht gelungen darzulegen, dass die Suva die Leistungen eingestellt oder gekürzt hätte, wenn sie von der Mithilfe von Gianni im Restaurant gewusst hätte.

Freisprüche nach dem Leitspruch «Im Zweifel für die Angeklagten» gab es bei zwei Betrugsvorwürfen: einmal sollen Elektrogeräte im Restaurant bei einem Sturm durch Kurzschluss kaputtgegangen sein, ein anderes wegen eines Blitzschlags. «Eine mutwillige Zerstörung der Geräte konnte nicht nachgewiesen werden», hält das Gericht fest. Ebenfalls nicht nachgewiesen werden konnte, ob ein der Polizei gemeldeter Einschleichenstahl bloss fingiert war, um Versicherungsleistungen zu erhalten.

Als erwiesen sieht das Gericht hingegen an, dass Gianni einen weiteren Diebstahl und Vandalismus vorgetauscht hatte, um Versicherungsgelder zu kassieren. Dabei stützt sich

das Gericht auf Zeugenaussagen. Eine Mitwirkung von Maria konnte hier nicht belegt werden; sie wurde in diesem Punkt freigesprochen.

## Kein Härtefall

Angesichts seines Verschuldens wurde Gianni für alle Delikte zusammen zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt. Zudem wird der Italiener zehn Jahre des Landes verwiesen. Der Landesverweis sei mit dem Freizügigkeitsabkommen vereinbar, ein Härtefall liege nicht vor, so das Gericht.

Maria wurde zu einer Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt. Aufgrund der nicht ungünstigen Prognose wird für die Hälfte der Strafe der bedingte Strafvollzug gewährt; die Probezeit beträgt zwei Jahre. Die Frau aus der Dominikanischen Republik muss die Schweiz für sieben Jahre verlassen.

## Sicherheitshaft wegen Fluchtgefahr

Mit dem Urteil wurde beschlossen, dass beide Beschuldigten einstweilen in Sicherheitshaft verbleiben. «Es ist von Fluchtgefahr auszugehen», hält das Gericht fest.

Angesichts teilweiser Freisprüche müssen Gianni und Maria die Kosten nicht vollumfänglich tragen. Gianni muss 70 Prozent selber berappen, Maria 60 Prozent. --eob

## Fahrwangen

### Mittagstisch der Pro Senectute

Am Donnerstag, 25. Juni, findet der Mittagstisch der Pro Senectute in Fährwangen statt. Die Teilnehmer treffen sich um 11.30 Uhr vis-à-vis der Bäckerei Lingg zur Abfahrt ins Restaurant Bauernhof nach Bettwil.

An- und Abmeldungen bei Sophie und Ernst Fischer unter 056 667 25 57.

## Villmergen

### Zwei Anlässe der Kirche

Die reformierte Kirche lädt am Freitag, 19. Juni, 19 Uhr, in der reformierten Kirche Villmergen zum «Stille geniessen» ein. «Ich werde euch trösten, wie eine Mutter tröstet» – zu diesem Wort aus dem Jesajabuch werden wir gemeinsam in Stille bei einem Glas Wein oder einem Bier. Dazu gibt es erfrischende Texte aus der Bibel und leise Klaviertöne.

Am Sonntag, den 21. Juni, um 9.45 Uhr wird es mit der Reihe zum Glaubensbekenntnis weitergehen: «Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn» – «Wie kann Gott Vater und Sohn gleichzeitig sein und was bedeutet das für mein Leben» ist das Thema. Eine Anmeldung ist erwünscht, spontane Gäste sind willkommen.